



Hospiz

20 Jahre Hospizverein - 10 Jahre AllgäuHospiz

Im Jubiläumsjahr der Hospizbewegung im Allgäu galt es Bilanz zu ziehen. Ebenso wichtig ist es, die Herausforderungen der Zukunft zu erkennen und anzunehmen.

Die Jubiläumsfeiern – 20 Jahre Hospizverein, 10 Jahre AllgäuHospiz - liegen hinter uns. In der Presse wurden sie ausführlich gewürdigt. Dankbar blicken wir zurück. Ein großes Vergeltis Gott galt und gilt den Gründungsmitgliedern, den großen Unterstützern im Ehren- und im Hauptamt sowie unseren geschätzten Vereinsmitgliedern. Viele Spender, Sponsoren und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ha-

ben uns für unsere große Aufgabe gestärkt.

Zuversicht für die Zukunft

In den zwei wichtigen Festvorträgen vom Palliativmediziner Prof. Dr. Wolfgang Schreml (Günzburg) und vom Mitglied des deutschen Ethikrates, Weihbischof Dr. Dr. Anton Losinger, spielten aber auch die Probleme der Zukunft eine bedeutende Rolle.

Welche Visionen haben wir,

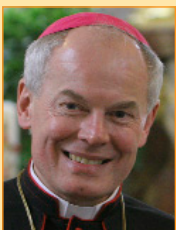
welche Ziele, welchen Herausforderungen muss unsere Aufmerksamkeit besonders gelten? Voranstellen möchte ich ausdrucksstarke Bilder, die in den Festvorträgen genannt wurden: Neuland unter den Pflug zu nehmen (HOSEA 10,12b), mit dem nötigen Raum für Besinnung und Stille, Blumenzwiebeln zu pflanzen, beides aus dem zu Herzen gehenden ökumenischen Gottesdienst in der St. Lorenz Basilika. Krokusse als Zeichen für immerwährenden Neubeginn, von Prof. Dr. Schreml erwähnt und uns als beeindruckender von ihm selbst gefertigter Linolschnitt geschenkt. Nutzen der Zeit in den verschiedenen Dimensionen, in der griechischen Sprache dargestellt, vor allem im Erspüren des KAIROS, des rechten Augenblicks.

In diesen Bildern und Symbolen leuchten unsere Aufgabenschwerpunkte auf:

1. Die Hospizidee nicht untergehen zu lassen, sie braucht ein starkes Ehrenamt und hauptamtliche Unterstützung.

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 2

Kommentar **Sterben ist ein Stück unseres Lebens**



Dr. Dr. Anton
Losinger,
Weihbischof in
Augsburg

Viele Menschen sehen sich am Ende ihres Lebens einer Vielzahl von Ängsten ausgesetzt. Insbesondere ältere Menschen fürchten die Übermacht medizinisch-technischer Möglichkeiten am Ende ihres Lebens. Ängste vor Einsamkeit, vor Gefühlen von Hilflosigkeit und Ausgeliefertsein, vor seelischen und körperlichen Schmerzen bestimmen das Bild vom Sterben. Trotz aller Ängste gilt das mahnende Wort des Theologen und Publizisten Jörg Zink: »Das Sterben ist ein Stück unseres Lebens. Um dieses Stück Leben soll man niemanden betrügen«. Die Arbeit des Hospizvereins Kempten hilft aber nicht nur dem einzelnen Menschen durch von Tod und Trauer geprägte Lebensphasen. Sie trägt auch dazu bei, den Tod als natürlichen Teil unseres Lebens in unserer Gesellschaft zu akzeptieren und sich mit dem Sterben und seinen Umständen offen und ohne Vorbehalte zu beschäftigen. Die Beratungs- und Hilfsangebote des Hospizvereins zeigen Wege auf, wie jede und jeder Einzelne diese letzte Lebensphase individuell persönlich meistern kann. Ich bin froh, dass der Hospizverein Kempten diese anspruchsvolle Arbeit seit nunmehr 20 Jahren im Herzen des Allgäus wahrnimmt.

”

20 Jahre Hospizverein - 10 Jahre AllgäuHospiz

(Fortsetzung von Seite 1)

Hospizliche Arbeit darf kein »geduldetes Anhängsel« einer staatlichen und finanziell durchorganisierten Palliativversorgung werden.

2. Die Würde des einzelnen Menschen und seines Weges muss geachtet werden. Die hospizliche Begleitung ist das starke Alternativangebot zum gewählten Freitod und assistierten Suizid.

3. Die gesellschaftliche Entwicklung stellt uns alle vor große Probleme. Dem wollen wir gerecht werden:

Unser Hospiz mit acht Gästezimmern ist den Aufgaben der Zukunft nicht gewachsen. Wir werden für eine Erweiterung kämpfen. Gleichzeitig gilt auch künftig die hospizliche Begleitung allen Menschen,



Gesprächsrunde mit Lela Moolgoakar (von links), Alexander Schwägerl, Vera Ginzel und Prof. Dr. Ludwig Schmid über die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen.

die die letzte Wegstrecke ihres Lebens zu Hause gehen wollen. Dafür brauchen wir auch künftig ein starkes Ehrenamt.

4. Wir fassen alle hospizlich Tätigen unter dem schönen Begriff »Hospizfamilie« zusammen. Unsere Botschaft, unser Wirken soll auch künftig von

Geschwisterlichkeit geprägt sein. Dann dürfen wir uns auch in Zukunft auf viele Unterstützer freuen.

Josef Mayr
Vorsitzender des Hospizvereins
Kempten Oberallgäu.

Der Hospizverein Kempten Oberallgäu und das AllgäuHospiz sagen

Danke

- ♥ allen ehrenamtlichen Hospizbegleitern
- ♥ allen hauptamtlichen Mitarbeitern
- ♥ den zahlreichen Unterstützern, Firmen und Sponsoren.

Ohne Ihre tatkräftige Unterstützung wäre die Hospizbewegung im Allgäu nicht so erfolgreich im Jubiläumsjahr 2013 angekommen. Neue Aufgaben liegen vor uns. Sie zu bewältigen, bedarf es weiterhin erheblicher Kraftanstrengungen.



Die Hospizidee im Wandel der Zeit

Die Hospizbewegung zwischen Ehrenamt und Professionalisierung muss auch Antworten auf Sterbehilfe-Trends finden.

Der Festakt anlässlich der Jubiläen von Hospizverein und AllgäuHospiz am 11. Oktober 2013 im Fürstensaal der Residenz richtete sich vor allem an die Vertreter der Öffentlichkeit und die zahlreichen Sponsoren. Am 5. Oktober standen in einer weiteren Jubiläumsfeier im Kornhaus vor zahlreichen Ehrengästen, Mitgliedern des Hospizvereins und Freunden des AllgäuHospizes vor allem die ehrenamtlichen Hospizbegleiter im Vordergrund. Ihnen und allen, die einst die Hospizbewegung im Allgäu aus der Taufe hoben, wollten die Verantwortlichen Danke sagen.

Hospizbewegung etabliert

In seiner Begrüßung wies Hospizvereinsvorsitzender Josef

Mayr vor rund 180 Besuchern im gut gefüllten Kornhaus darauf hin, dass sich die Hospizbewegung im Allgäu etabliert hat. Dennoch stehen Hospizverein und AllgäuHospiz weiter vor großen Herausforderungen. Da sei einmal die Finanzlücke für den Betrieb des AllgäuHospizes, die jährlich bis zu 100000 Euro betrage. Die Forderungen nach weiterer Professionalisierung erschweren zunehmend den ehrenamtlichen Einsatz der über 100 Hospizbegleiter in den Hospizgruppen. Das stelle eine erhebliche Gefahr für die Hospizbewegung insgesamt dar, die überwiegend von Ehrenamtlichen getragen werde. Eine deutliche Ansage formulierte der Vorsitzende zu einem aufkommenden Trend für ein

»selbstbestimmtes« Lebensende: »Wir müssen der Todesspritze unsere Hospizarbeit entgegensetzen.«

Gefahren und Chancen

Professor Dr. Wolfgang Schreml hatte für seinen Festvortrag das Thema »Die Hospizidee im Wandel der Zeit« gewählt. Beim Rückgriff in die griechische Mythologie stellt er fest, dass »der Zeitgeist den Chronometer, die Stechuhr, in immer tiefere Bereiche unseres Lebens eingepflanzt hat.« Der Zeitbegriff sei vielseitig, deshalb fassten die Griechen die Zeit auch in drei Begriffe. »Für unsere Geburtstagskinder ist es nicht entscheidend, dass Zeit abgelaufen ist. Sondern was in dieser Zeit geschehen ist, welchen Wandel und welche Entwicklungen die Hospizarbeit in Kempten durchlaufen und wie sich die Hospizidee neu verwirklicht hat.« Der Professor erkennt deutliche Bestrebungen, in Begriffen wie »Standardisierung«, »Qualitätskontrolle«, »Evaluation« die Hospizarbeit zu professionalisieren. »Ehrenamtliche werden als Auszubildende wahrgenommen, die ihre Arbeit erst nach Absolvierung

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 4



Professor Dr. Wolfgang Schreml hielt den Festvortrag.



Die Familie Kerber umrahmte die Jubiläumsfestveranstaltung im Kemptener Kornhaus.



Die Hospizidee im Wandel der Zeit

(Fortsetzung von Seite 3)

*»Leichten Fußes geht man den Weg
in das Haus des Freundes.
Von der Freundschaft leben die
Menschen:
wovon aber lebt die Freundschaft?
Von der Gemeinsamkeit der Wege.
Von der Offenheit des Erzählens.
Von der Aufmerksamkeit des Hö-
rens.
Von der Behutsamkeit der Sorge.
Von der Freude der Sorge.
Von der Freude des Teilens.
Von der Sanftmut des Trostes.
Von der Beharrlichkeit des Verzei-
hens.
Von der Unerschöpflichkeit des
Vertrauens.«*

(Joop Roeland)

vielstündiger Kurse beginnen dürfen.«

Es bestehe weiter »die Gefahr, dass die Hospizidee und diejenigen, die sie mit Überzeugung verwirklichen wollen, zu einem geduldeten Anhängsel einer staatlich durchorganisierten, effizienten, finanziell durchkalkulierten Palliativversorgung werden.« Die Hospizidee sei von Anfang an von der »wissenschaftlich geprägten palliativmedizinischen und palliativpflegerischen Betreuung einerseits und einfühlsamer Begleitung andererseits gestaltet. Die Zusammengehörigkeit beider Aspekte komme auch dadurch zum Ausdruck, dass international der beide umfassende Begriff »Palliative Care« verwendet wird.«

Euthanasie-Tsunami

Eine andere Entwicklung erfordere allerdings eine noch stärkere Aufmerksamkeit. »Euthanasie ist in Holland und Belgien gesetzlich geregelt, assistierter Suizid wird in der Schweiz angeboten.« Die Bewegung für ein »selbstbestimmtes Lebensende« gewinne auch in Deutschland an Bo-

den. »Hier rollt ein Tsunami auf uns zu«, eine »mächtige Lobby« propagiere diesen Trend bereits in den Medien. Kritische Stimmen sehen in einer Gesellschaftsfähigkeit der Euthanasie oder des »assistierten Suizids« eine große Gefahr für alle, die sich »krank und nicht mehr leistungsfähig« fühlen. Tendenziell lasse sich daraus auch eine Abwertung allen behinderten Lebens ableiten. Lieber sterben, als anderen zur Last fallen? Professor Schreml setzt auf die Worte von Dr. Barbara Zagoricnik-Wagner, einem »Urgestein der Hospizarbeit« in Kempten. »Mir liegt am Herzen, dass wir unsere Gründungsideale nicht vergessen: Wir sind eine große Familie, wir versuchen immer neu und besser gemäß unseren Leitlinien die Haltung der Geschwisterlichkeit in ökumenischer Gemeinschaft zu leben.«

»Blumen des Trostes«

Dieses »Leitmotiv für die Zukunft« richte sich in der Geschwisterlichkeit zunächst an die hauptamtlich Tätigen. Sie sind aufgerufen, »mit ihrer Fachkompetenz den Leiden-

den zu dienen, und dies mit Mut und Demut zu tun. Zugleich kann der Beitrag der Ehrenamtlichen nicht hoch genug eingeschätzt werden.« Die Zeit, die Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Betreuung, in Begleitung und Trauerbegleitung einsetzen, ist wie ein Garten, in dem sie Blumen des Trostes und des Beistands wachsen lassen«. Ihr freiwilliger Einsatz bereite den Boden für ein freundschaftliches Zusammenarbeiten zwischen den Haupt- und Ehrenamtlichen.

Bühne für Ehrenamtliche

Ein Fazit der Festveranstaltung ist ohne Zweifel, dass die ehrenamtlichen Hospizbegleiter eine der tragenden Säulen insbesondere in der ambulanten Hospizarbeit waren - und auch bleiben sollten. Schon deshalb war es den Verantwortlichen in Hospizverein und AllgäuHospiz ein wichtiges Anliegen, diese zum Abschluss des Abends auf die Bühne im Kornhaus zu bitten. Als Symbol des vielfach verdienten Dankes erhielten die Ehrenamtlichen eine Blume - und einen anhaltenden Beifall von den Anwesenden im Saal.



Allgäu
Hospiz

Impressum

Vi.S.d.P.: Vorsitzender des
Hospizvereins Kempten Oberallgäu e.V.
Lebenshilfe für Sterbenskranke
Josef Mayr
Madlener Straße 18; 87439 Kempten
Telefon: 08 31 / 960858-0

Redaktion

Prof. Dr. Volker Hiemeyer
Prof. Dr. Ludwig Schmid
Dr. Barbara Zagoricnik-Wagner
Susanne Hofmann
Gerda Gerlach
Knut Keune
Alexander Schwägerl
Jürgen Schuh